

ZEITSCHRIFT DER WIENER ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

37. Jahrg. (63. Band) 15. Oktober 1952

Nr. 4/5

Mitgliedsbeitrag, zugleich Bezugsgeld für die Zeitschrift: Österreich: vierteljährlich S 1250, Studenten jährlich S 10[—]. Zahlungen nur auf Postsparkassenkonto Nr. 59.792, Wiener Entomologische Gesellschaft. Westdeutschland vierteljährlich DM 4[—], Überweisung für Wr. Ent. Ges. auf Konto der Firma Reinhold Rebscher Nr. 391.450 bei der Hessischen Bank in Frankfurt am Main. Sonstiges Ausland nur Jahresbezug S 100[—], bzw. England Pfund Sterling 1.15.0, Schweiz. frs. 1350, Vereinigte Staaten USA Dollar 5[—]. Einzelne Nummern werden nach Maßgabe des Restvorrates zum Preise von S 4[—] für Inländer bzw. S 8[—] für Ausländer zuzüglich Porto abgegeben.

Zuschriften (Anfragen mit Rückporto) und Bibliotheksendungen an die Geschäftsstelle Wien I, Getreidemarkt 2 (Kanzlei Dr. O. Hanßlmar). Manuskripte, Besprechungsexemplare und Versandanfragen an den Schriftleiter Hans Reisser, Wien I, Rathausstraße 11. — Die Autoren erhalten 50 Separata kostenlos, weitere gegen Kostenersatz.

Inhalt: Hoffmann: Ignaz Schiffermüller. S. 57. — Meyer: Neuer Catocala-Hybrid. (Tf. 9). S. 65. — Schultz: Cacoecia unifasciana Dup. (Tf. 10). S. 72. — Warnecke: Eugraphe (Agrotis) subrosea Steph. S. 81. — Schwingenschuß: Lepidopterenfauna von Herzogenburg. S. 84. — Berichtigung S. 88.

Ignaz Schiffermüller.

Von Emil Hoffmann, Linz-Kleinmünchen.

Während zu Ende des achtzehnten und weiter ins neunzehnte Jahrhundert in Österreich eine rege entomologische Tätigkeit, hauptsächlich in Wien konzentriert war, ist es bemerkenswert, daß wohl der erste wissenschaftlich arbeitende Lepidopterologe unserem engeren Heimatland Oberösterreich entstammte. Es ist dies der in allen Fachkreisen bekannte Ignaz Schiffermüller, der am 2. November 1727 in Hellmonsödt bei Linz, bürgerlichen Eltern entstammend, geboren und in Linz erzogen wurde. Nach Beendigung seiner Gymnasialzeit trat er 1746 in den Orden der Gesellschaft Jesu ein, studierte dann in Wien Theologie, wo er sich bei einigen Lehrern auch botanischen, mineralogischen und ornithologischen Studien hingab und sich eingehend mit Numismatik beschäftigt hatte. Schließlich erlangte er auch die Priesterweihe und wurde Subregent im Seminar zu St. Pankraz.

Im Jahre 1759 wurde er an das k. k. Theresianum in Wien berufen, wo er unter anderem durch 15 Jahre auch architektonisches Zeichnen für Zivil- und Militärbaukunst lehrte; aber immer blieb er seiner Lieblingsbeschäftigung, den Naturwissenschaften, treu und widmete sich mit besonderem Eifer der Schmetterlingskunde. Durch diese wurde wohl auch seine Vorliebe für das Farbstudium genährt, denn im Jahre 1772 kam von ihm eine Abhandlung „Versuch eines Farbensystems“ heraus, das dem Fürsten Kaunitz gewidmet war und bei dem Buchhändler Bernardi in Wien verlegt wurde und folgende Abschnitte enthält: I. Beweggründe und Endzweck des gegenwärtigen Unternehmens. II. Entwurf einer ordentlichen Sammlung der bekannten Farben. III. Versuch einiger

allgemeiner Regeln von Farbenzusammensetzungen. IV. Anordnung der trüben Farben und Einrichtung der Farbenbenennungen. V. Anmerkungen über die angeführten Farbenamen. VI. Farben und Mischungen, die diese Fache zu bemalen sind angewandt worden. VII. Materialien und derselben Zubereitung, um die oben genannten Farben auch in der Fresco-, Email- und Pastelmalerey zu erhalten. VIII. Farbstoffe und ihre Anwendung um die Schattierung von blauen Farben in der Oelmalerey hervorzubringen. IX. Materialien und Kunstgriffe, derer sich zur Hervorbringung blauer oder auch schwarzer Farben die Färberey bedient.“ Den blauen Farben wird ein größerer Raum gewidmet und zuweilen historisch bis auf die Griechen und Römer zurückgegangen.

Das Werk enthält auch eine hübsche symbolische Kupfertafel, in deren Mitte sich ein Kreisring mit den Spektralfarben befindet. Die zwölf ineinanderfließenden Farben beginnen mit Blau, dem Meergrün, Grün, Olivengrün, Gelb, Oraniengelb, Feuerrot, Rot, Karmesinrot, Veilenrot, Veilenblau, Feuerblau folgen, um sich wieder mit Blau zu schließen. Ebenso ist eine Tafel mit 36 verschiedenen Blau und hiezu eine Tabelle mit deutschen, lateinischen und französischen Namen beigegeben. Schiffermüller befaßte sich auch mit Miniaturmalerei und hatte bereits 400 Raupen nach der Natur gemalt, die sicherlich für ein herauszugebendes größeres Werk bestimmt waren.

1776 erschien dann das damals aufsehenerregende Werk: „Systematisches Verzeichnis der Schmetterlinge der Wiener Gegend¹⁾, herausgegeben von einigen Lehrern am k. k. Theresianum“, ebenfalls bei Bernardi in Wien verlegt, wobei als hauptsächlicher Bearbeiter Schiffermüller²⁾ anzusehen ist. Diese Arbeit, die mit vielen Neubeschreibungen versehen ist, behandelt 1150 (gegenüber von Linné mit 450) Falterarten aus der Umgebung von Wien, wozu wohl auch alpine Arten vom Wiener Schneeberg einbezogen wurden. Dabei stützte man sich im allgemeinen auf die Linnésche Systematik, allerdings gestaltete sich diese insofern anders, als auch die ersten Entwicklungsstadien in das System zur Eingliederung kamen, wodurch mehr die natürliche Verwandtschaft der Arten zum Ausdruck gebracht werden konnte. Auf Grund dieser Neuerungen stellten dann auch Fabricius, Borkhausen, Ochsenheimer und Treitschke ihre Werke auf.

Das Werk enthält, wie bereits erwähnt, eine Vorrede und folgende Abschnitte: I. Entwurf des Werkes. II. Kurzer Unterricht von den vier Ständen der Schmetterlinge überhaupt. III. Gedanken von der Stelle der Schmetterlinge im Tierreich, ihre Folge unter-

¹⁾ Die Vorrede hiezu wurde bereits 1771 verfaßt und beginnt mit den Worten: „Sie sind vorüber die Zeiten, in welchen man einen fleißigen Untersucher der einheimischen Natur im kleinen für seine Bemühungen mit Spott und Gelächter belohnte usw.“ Auch heute ist es in dieser Hinsicht nicht viel besser geworden oder man wird für nicht ganz normal erklärt.

²⁾ Hiebei wurde Schiffermüller auch von dem gleichfalls am Theresianum tätigen Lehrer Michael Denis S. J. sichtlich unterstützt (Geboren 1729 in Schärding, gestorben 1800 als erster Kustos und Hofrat an der k. k. Hofbibliothek in Wien).

einander und ihre Namen. IV. Versuch einer Eintheilung der Schmetterlinge mit Zuziehung ihrer Raupen. V. Von den Farben der Schmetterlinge, worauf als VI. Abschnitt der systematische Teil folgt, und zwar stellt er die Schmetterlinge in die erste Ordnung der Insektenklasse. Die weitere Einteilung ist dann bereits ähnlich unserer heutigen, nur fängt er mit den Schwärmern an und läßt die Tagfalter zuletzt folgen. Der VII. behandelt die Betrachtung über die gegenwärtige Anordnung der uns bekannten Schmetterlinge sowie eine Erläuterung von Zweifeln und Einwürfen; diesen beiden Kapiteln ist ein längerer Raum gewidmet. Der VIII. Abschnitt bringt eine Erklärung des Titelkupfers. Auf diesem ist ein honigsaugender Kolibri abgebildet, dem ein Schwärmer folgt, was den Übergang von den Vögeln zu den Schmetterlingen versinnbildlichen soll, dem noch andere Falter und eine Libelle folgen. Spielende Putten mit den Apollofaltern entliehenen Flügeln beleben eine hübsche Gartenanlage, das liebliche Bild ergänzen noch im Kranze gewundene Blumen, von naschenden Kolibris und Schmetterlingen belebt. Der IX. Abschnitt enthält eine Erklärung der zwei übrigen Kupfertafeln, auf welchen aus allen Abteilungen ein Falter zur Abbildung gebracht ist und einer längeren Abhandlung unterzogen wird.

Der Genannte schrieb auch noch eine Ährenlese der Geschichte der Insekten Österreichs und eine Beschreibung des von ihm angelegten ökonomisch-botanischen Gartens und mehrere kleine Schriften.

Nach Auflösung des Jesuitenordens durch Kaiser Josef II. kam dieser vielseitige Gelehrte, nachdem er auch korrespondierendes Mitglied der Naturforschenden Freunde in Berlin geworden war und mit dem Titel eines „Kaiserlichen Rates“ ausgezeichnet, an das Nordische Stift³⁾ in Linz. Hier widmete er sich ganz seiner Aufgabe, so daß ihm für seine Lieblingsbeschäftigung keine Zeit blieb; trotzdem unterließ er es nicht, seine Zöglinge, bei denen er in hoher Verehrung stand, für das Sammeln anzueifern und zu unterrichten, wie überhaupt das Kollegium unter seiner Leitung sich eines ausgezeichneten Rufes erfreute. Schiffermüller legte dort einen botanischen Garten an, dessen einzelne in- und ausländische Gewächse er mit lateinischen, deutschen und französischen Namen versehen ließ, besonders auch solche Pflanzen, die dem Menschen als Nahrung, Gewürz oder zu Farbstoffen dienen, wurden besonders gepflegt. Ebenso unterhielt er Behälter mit Fischen aus der Donau und Traun sowie eine ornithologische Präparatensammlung von heimischen oder hier erlegten ausländischen Tieren. Im Jahre 1788 wurde das Stift aufgehoben.

Schiffermüller kam darauf als Dechant in die Pfarre nach Waizenkirchen, um schließlich wieder nach Linz als Titulardomherr zu kommen, wo er sich nun wieder mehr seinem Lieblingsstudium hingeben konnte; doch sollte dies leider nicht mehr von allzulanger Dauer sein, da sich immer mehr die Altersschwäche bemerkbar

³⁾ Das heutige Bundesgerichtsgebäude mit dem anschließenden Komplex bis zur Bethlehemstraße, auf dem auch die jetzige Realschule steht.

machte und zuletzt Brustwassersucht eintrat. Der 21. Juni des Jahres 1806 machte seinem Leiden und damit seinem arbeitsreichen Leben ein Ende.

Der Genannte besaß eine Münz-, eine Mineralien- und eine höchst interessante Schmetterlingssammlung⁴⁾, welch letztere durch die Bemühung des Herrn Kabinettdirektors Schreiber dem k. k. Naturalienkabinet in Wien einverleibt wurde. Nach v. Wurzbach⁵⁾ ist es dem Arzt und Naturforscher Kaspar Duftschmid⁶⁾ in Linz zu verdanken, daß die Sammlung, welche bereits für England bestimmt war, in das k. k. Naturalienkabinet kam. Nach Rebel⁷⁾ ging die Sammlung der Theresianer bei einem Brande im Jahre 1848 zugrunde. Eine Käfersammlung hatte Schiffermüller bereits vorher dem Naturalienkabinet zum Geschenk gemacht, wofür er die goldene Ehrenmedaille erhielt.

Nicht übergehen dürfen wir, was unsere alten Meister der Lepidopterologie über das Wiener Verzeichnis — wie es auch öfters genannt wurde — sagten: Vorerst der Naturforscher und Forstmann Moritz Balthasar Borkhausen (1760—1806)⁸⁾: „Das größte Verdienst unter den neueren Entomologen haben Denis und Schiffermüller in der Naturgeschichte der Schmetterlinge. Das Systematische Verzeichnis der Schmetterlinge der Wiener Gegend, welches nur der Vorläufer eines größeren Werkes, das sie zu liefern versprochen haben, ist, giebt einen Beweis ihres Fleißes. Sie haben nicht nur einen außerordentlichen Reichthum entdeckt, sondern sind auch in das Innere der Naturgeschichte eingedrungen. Es war ihnen nicht genug das Insekt in seiner Vollkommenheit zu kennen, nein, sie untersuchten es auch in seinem Larvenzustand, stellten Vergleiche unter den Raupen und den aus ihnen entstehenden Schmetterlingen an, spürten den Plan nach, den die Natur in Bildung dieser Geschöpfe vorgezeichnet hatte, fanden wie sie sich immer in Bildung verwandter Arten, in allen ihren verschiedenen Zuständen gleich bliebe, legten das Linnésche System zu Grund, bauten darauf nach ihren Beobachtungen weiter fort und versuchten es, die Schmetterlinge mit Rücksicht auf ihren höheren und niederen Zustand zu klassifizieren . . . Doch auch da, wo eine voll-

⁴⁾ Intelligenzblatt der Annalen der Literatur und Kunst im Österr. Kaiserthum, erster Bd. 1809.

⁵⁾ Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich, Wien, 29. Teil, p. 295.

⁶⁾ Geb. 1767 in Gmunden, gest. 1821 in Linz. Vermutlich Vater des Arztes und Botanikers Dr. Johann Duftschmid, geb. 1804, gest. 1866 in Linz, der bekannte Verfasser der „Flora von Oberösterreich“, die in den Jahrbüchern von 1870—1880 des oberöst. Musealvereines herausgegeben wurde und sich heute noch großer Wertschätzung erfreut.

Biograph. Lexikon, dritter Teil, p. 238 u. 387 und biographisches Lexikon des Landes Österreich ob der Enns seit 1800 von Dr. Ferdinand Krakowizer und Dr. Franz Berger, Passau und Linz, 1931.

⁷⁾ Geschichte der Lepidopterologie in Österreich. Festschrift anlässlich des fünfzigjährigen Bestandes der k. k. Zool.-Bot. Gesellschaft in Wien, 1901, p. 315. — Das Poggendorfsche biographisch-literarische Handwörterbuch zur Geschichte der exakten Wissenschaften, Leipzig 1859 stand mir leider nicht zur Verfügung.

⁸⁾ Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge nach systematischer Ordnung. Frankfurt 1788—1794, 5 Bde., Vorrede, p. IX und X.

ständige Naturgeschichte des Insekts mangelte, wußten sich diese großen Männer zu helfen. Von dem Bau, von der Zeichnung des Schmetterlings, worin er mit anderen, deren ganze Naturgeschichte bekannt war, übereinstimmte, schlossen sie analogisch auf seine Raupe und klassifizierten beide darnach, und die Erfahrung hat schon bei vielen gelehrt, daß sie ganz richtig geschlossen hatten...“

Der Entomologe Johann Karl Wilhelm Illiger (1775—1813)⁹⁾, Professor und Direktor des Zoologischen Museums in Berlin, gab neuerlich das Schiffermüllersche Werk unter dem Titel: „Systematisches Verzeichnis der Schmetterlinge der Wiener Gegend. Herausgegeben von einigen Lehrern am kaiserl. königl. Theresianum in Wien. Mit einer Synonymie der vorzüglichsten Schriftsteller mit vielen Anmerkungen und Zusätzen von neuem herausgegeben. In zwey Bänden. Braunschweig, 1801“ heraus. Beide Bände enthalten die Widmung: „Herrn Michael Denis, kais. königl. wirklichem Hofrathe und ersten Kustos der Hofbibliothek in Wien und Herrn Ignatz Schieffermüller, kais. königl. Rathe, Dechanten zu Weitzkirchen und Konsistorialrathe des Linzer Kirchensprengels zu Weitzkirchen in Oberösterreich widmet diese Ausgabe ihres Meisterwerkes voll der innigsten Hochachtung der Herausgeber.“

In der aus 17 Seiten bestehenden Vorrede dieses Herausgebers wird unter anderem gesagt: „Das Schmetterlingssystem, welches hier vor dem Publikum in einem neuen Gewande erscheint, machte zu der Zeit seiner Bekanntmachung, vor zwanzig Jahren, Epoche und ist noch immer eines der scharfsinnigsten und erfahrungvollsten naturgeschichtlichen Werke. Nicht bloß die Menge darin enthaltenen Arten — auch die vielen äußerst glücklichen Zusammenstellungen der Verwandtschaften und der Reichtum an Abtheilungen, an neuen und trefflichen Merkmalen machen es dem Systematiker, die vielen Beobachtungen über die Raupen, ihre Nahrung und Verwandlungsweise und über die Lebensart der daraus hervorgehenden Schmetterlinge, dem Naturforscher und dem Freunde dieser schönen Tiere äußerst wichtig. Das Ansehen, in welches es sich gleich Anfangs gesetzt hat, ist noch nicht gesunken; es ist in den neuesten Zeiten noch gestiegen, da der Gesetzgeber der Insektenforscher, Fabricius, mit so großer Sorgfalt auf dieses Werk sich beruft und den hier gegebenen Namen vor anderen den Vorzug einräumt, da das vollständigste Schmetterlingswerk, das des genauen Borkhausen, auf das Wiener System sich gründet und da Wien, durch eines Denis und Schiffermüllers Beispiel angefeuert, auch jetzt noch in dem Besitze der reichsten Schmetterlings-sammlungen ist und aus seinen reichhaltigen Gegenden die erstaunlichste Mannigfaltigkeit von Arten zum überflüssigen Versorgen der deutschen Sammlungen zieht... Die Eigenheit dieses Ordnungsgebäudes der Schmetterlinge besteht darin, daß bei den Gattungen sowohl, wie bei den zahlreichen Familien, worin diese Gattungen (sollte richtig Arten heißen) aufgelöst sind, die Merkmale von den drei Hauptständen des Insekts zugleich hergenommen werden: von

⁹⁾ Der bekannte Herausgeber des „Magazins für Insektenkunde“, Braunschweig, 1801—1806.

der Raupe, der Puppe und dem ausgebildeten Schmetterlinge ... Denis und Schiffermüller gründeten auf diese Wahrnehmung zuerst ein vollständiges Ordnungsgebäude. Jeder der die großen Schwierigkeiten kennt, welche bei den ausschließlich von dem ausgebildeten Schmetterlinge hergenommenen Kennzeichen obwalten, wird dieses System gewiß als eine der vorzüglichsten Stützen für die Insektenkunde betrachten.“

„Denis lebt in Wien. Vor kurzem sang er die Jagd der Schmetterlinge, aber mit der Auseinanderwicklung der verworrenen Synonymie, mit der ermüdenden Arbeit der Beschreibung wird der verdienstvolle Greis nicht mehr sein Ruhe verlangendes Alter mühevoll und verdrieslich machen. Schiffermüller wohnt in Linz; er hat die Sammlung, in der die meisten der hier vorkommenden Arten sich befinden, bei sich und unterstützt jetzt das von Hübner herauskommende Raupenwerk ...“

Bei Jakob Hübner (1761—1826) heißt es im Vorwort seines berühmten Werkes¹⁰⁾ unter anderem: „Die Grundlage, welche ich zu diesem Werke legte, ruht zuvörderst auf linné'schen, schiffermüller'schen und fabricius'schen Gründen, die ihrer Bewährtheit, wohl niemals zu verwerfen seyn werden. Benütze ich diese etwa zu ausgedehnt oder zu eingeschränkt, so wird es mir hoffentlich zu verzeihen seyn, weil das durchaus noch zu frühe ist, ein vollkommenes naturgemäßes System aufstellen zu können. Die vom Herrn Archiater von Linné, den Herren Theresianern Schiffermüller und Denis und Herrn Prof. Fabricius den Schmetterlingen erteilten Namen ziehe ich nach ihrem Alter, ihrer Trefflichkeit und dem Bedürfnisse allen neueren der späteren Schriftsteller vor. Sehr vieles mußte ich erst von dem verdienstvollen Urheber der Ursammlung deutschländischer Schmetterlinge und ihres natürlichen Systems durch die mir von ihm selbst aufgedrungenen Ansicht und Untersuchung dieser Sammlung und anbey erteilte Belehrungen und Aufschlüsse, gehörig anwenden lernen.“

Ferdinand Ochsenheimer (1767—1822)¹¹⁾ sagt bezugnehmend auf die ersten Stände: „Dieses thaten die Verfasser des Verzeichnis der Schmetterlinge der Wiener Gegend, indem sie ein System aufstellten, das sich zwar auf einen großen Theil der in Deutschland wohnenden Schmetterlinge erstreckt, aber durch die Bestimmtheit der angegebenen Charaktere, durch die Anzahl der Abtheilungen und die glücklichen Zusammenstellungen der Verwandtschaften sich den Ruhm des scharfsinnigsten Werkes in diesem Theile der Entomologie und die gerechtesten Ansprüche auf den Dank des Zeitalters und der Nachwelt erwarb. Bey der augenscheinlichen Unzulänglichkeit einzelner Merkmale, welche den vollendeten Schmetterling von den verwandten Arten unterscheiden, nehmen sie auf die ersten Stände desselben Rücksicht und stellten dadurch einen Eintheilungsgrund auf, der allen gemeinschaftlich

¹⁰⁾ Sammlung europäischer Schmetterlinge, Augsburg, 1805.

¹¹⁾ Die Schmetterlinge Europas. 10 Bände. Einleitung p. 12. Von diesem vorzüglichen Werke behandelte Ochsenheimer die ersten vier Bände, während die übrigen von Friedrich Treitschke (1776—1842) verfaßt wurden.

und doch wieder bey allen verschieden ist, und den Vorthail gewährt, auf eine leichte Art Gattungen und Arten zu unterscheiden. Indem ich diesem System überhaupt folge und die Verdienste dankbar anerkenne, benütze ich alle Erläuterungen, welche seit seiner Erscheinung, besonders in Ansehung zweifelhafter Arten, darüber gegeben wurden, und mache zugleich den Versuch, das, was ich bey andern Schriftstellern Brauchbares und zweckmäßiges gefunden habe damit zu vereinigen. Herr Hübner hat sich durch seine meist vortrefflichen Abbildungen die entschiedensten Verdienste erworben; sein Schmetterlingswerk verdient schon um desswillen in Jedermanns Händen zu seyn, und seine Verbindung mit dem ehrwürdigen Schiffermüller erweckt ihm, ungeachtet mancher Collisionen mit den Angaben des Herrn Fabricius, den Glauben an die Richtigkeit seiner Bestimmungen in Betreff des Wiener Verzeichnisses . . .“ Einige Male macht auch Ochsenheimer aufmerksam, diesen oder jenen Falter in der Sammlung Schiffermüllers gesehen zu haben.

Zu erwähnen ist noch die „Erwiderung“ von Prof. Dr. Courvoisier in Genf¹²⁾ auf eine Angabe in der Iris, 1913, Dresden, wo die Verfasser Denis und Schiffermüller als die Herausgeber des anonym erschienenen Wiener Verzeichnisses angezweifelt wurden und gesagt wird, daß das genannte Werk nur ein Katalog bzw. ein Verzeichnis und die darin neubeschriebenen Arten nur Nomina nuda wären. Das erstere scheint durch die vorhergehenden Ausführungen zur Genüge widerlegt. Was die Nomina nuda betrifft sind wohl einige Falter viel zu mangelhaft beschrieben und besitzen außer dem deutschen und lateinischen Namen keine weiteren Kennzeichen. Somit dürfte nach den Nomenklaturregeln der Name Schiffermüller eigentlich nicht als Autor aufscheinen. Doch ist da in Erwägung zu ziehen, daß zur Zeit Schiffermüllers seine benannten Arten unter diesen Namen so eingebürgert und bekannt waren, daß jeder ernste Entomologe zur Zeit genau wußte, um welchen Falter es sich handelte. — In ähnlicher Weise hat auch Courvoisier erwidert.

Nach dem Verfasser des „Wiener Verzeichnisses“ hat Dr. O. Staudinger in seinem Katalog, Edition II, p. 64 eine Psychide „*Scioptera schiffermuelleri*“ benannt. Schiffermüller selbst benannte nach der dritten Auflage des Staudinger-Rebel-Kataloges 1901 folgende *Species*, *Subspecies* und *Aberrationes*:

1. *Macrolepidoptera*:

Zerynthia (Thais) *polyxena*, *Apatura iris* L. ab. *jole*, *ilia*, *ilia* Schiff. ab. *clytie*, *Limenitis camilla*, die heutige *sibilla* L., *Melitaea trivialis*, *Boloria* (*Argynnis*) *pales*, *Argynnis pandora*, *Coenonympha iphis*, *Thecla spini*, *Lycæna argus*, *aegon*, *damon*, *Marumba quercus*, *Exaereta ulmi*, *Spatulia argentina*, *Leucodonta bicoloria*, *Dasychira abietis*, *Saturnia pyri*, *spini*, *Acronicta tridens*, *Agrotis linogrisea*, *xanthographa*, *segetum*, *Cucullia asteris*, *chamomillae*, *Heliothis scutosa*, *Habrostola asclepiadis*, *Pseudophia lunaris*, *Catephia alchymista*, *Catocala hymenaea*, *Laspeyria flexula*, *Aethia emortualis*, *Madopa salicalis*, *Ortholitha cervinata*, *bipunctaria*, *Lithostege griseata*, *Lobophora polyommata*, *Anisopteryx aceraria*, *aesclaria*, *Scotia vetulata*, *rhamnata*, *Larentia variata*, *montanata*, *albulata*, *luteata*, *berberata*,

¹²⁾ Internat. Entomolog. Zeitschrift Guben, 7. Jahrg. 1913/14, p. 63.

Asthenia candidata, *Phibalapteryx vitalbata*, *Epirrhantis diversata*, *Abrazas adustata*, *Metrocampa honoraria*, *Therapis evonymaria*, *Epione parallelaria*, *Hybernina rupricaprararia*, *bajaria*, *leucophaearia*, *Boarmia cinclaria*, *secundaria*, *roboraria*, *selenaria*, *crepuscularia*, *Gnophos fuvratus*, *Nola strigula*, *albula*, *Parasemia plantaginis* ab. *hospita*, *Zygaena carniolica onobrychis*, *Ino pruni*, *Heterogenea asella*, *Psyche vi-ciella*, *Psychidea bombycella*.

2. Microlepidoptera:

Crambus combinellus, *inguinatellus*, *luteellus*, *perlellus*, *conchellus*, *falsellus*, *Platytes cerusella*, *Ancylolomia palpella*, *Talis quercella*, *Schoenobius gigantellus*, *Donacaula mucronella*, *Pempelia ornatella*, *Catastia marginea*, *Acrobasis tumidana*, *Endotricha flammealis*, *Pyralis regalis*, *Herculia rubidialis*, *Cledeobia bombycalis*, *angustalis*, *Nymphula nivalis*, *Stenia punctalis*, *Perinephila lancealis*, *Scoparia ochrealis*, *centuriella*, *Evergestis aenealis*, *Nomophila noctuella*, *Phlyctenodes palealis*, *Cynaeda dentalis*, *Titanio pollinalis*, *Pionea elutalis*, *prunalis*, *verbascalis*, *olivalis*, *Pyrausta fuscalis*, *sambucalis*, *repandalis*, *flavalis*, *trinalis*, *alpinalis*, *caespitalis*, *porphyralis*, *quadripunctalis*, *Platyptilia gonodactyla*, *Acalla logiana*, *variegana*, *lipsiana*, *rufana*, *Amphisa germiniana*, *Oenophthira pilleriana*, *Pandemis heparana*, *Eulia cinctana*, *Doloploca punctulana*, *Conchylis decimana*, *Evetria buoliana*, *Olethreutes inundana*, *mygindana*, *striana*, *Polychrosis botrana*, *Grapholitha woebiana*, *Pamene trauniana*, *Ancylis mitterbacheriana*, *Hyponomeuta plumbellus*, *Gelechia rhombella*, *Acompsia tripunctella*, *Xystophora micella*, *Brachmia dimidiella*, *Rhinosia ferruginella*, *Sophronia humerella*, *Endrosis lacteella*, *Pleurota pyropella*, *Epigraphia steinkellneriana*, *Depressaria putridella*, *arenella*, *laterella*, *Henicostoma lobella*, *Borkhausenia procerella*, *Scythris cuspidella*, *Heinemannia festivella*, *Mompha miscella*, *Ochsenheimeria taurella*, *Roeslerstammia pronubella*, *Incurvaria praelatella*, *rupella*.

Wenn man auch bei Neubeschreibungen um seine Zeit noch ins Volle greifen konnte, so zeigen doch die rund 150 Arten von dem Wert seines Buches. Was das Werk in unserer Musealbibliothek betrifft, so ist zu erwähnen, daß das vorangeführte Farbenwerk zugebunden ist und es außerdem zwölf mit Seitenzahlen versehene handkolorierte Tafeln enthält, auf welchen zwei bis vier Falter mit dem Laub der Futterpflanze ihrer Raupe abgebildet sind. Nur die Tafel 12 enthält zwei Raupen und Puppen, Oleanderschwärmer und Totenkopf. Die Abbildungen sind recht gut, reichen aber im allgemeinen an jene von Hübner nicht heran, ab und zu wurden nichtbeständige Farben verwendet. Interessant ist, daß die Falter fast ausnahmslos in der normalen deutschen Spannung wiedergegeben sind, da in den älteren Werken überall bis in die Neunzigerjahre die alte englische Spannung verwendet wurde. Auch enthält das Werk ein handschriftliches Verzeichnis (Tabelle) nach dem Werke Hübners über die Tagfalter, wozu die Synonyme der lateinischen Artnamen nach dem Wiener Verzeichnis, Fabricius, Borkhausen, Herbst und anderen vermerkt sind. Zum Schluß folgen noch vier Tafeln mit minder guten (schülerhaften) handgemalten Abbildungen von Raupen sowie eine Anzahl leerer Blätter. Außerdem ist der systematische Teil bei vielen Arten mit handschriftlichen Vermerkungen (Änderung der lateinischen Namen, Erscheinungszeit der Raupen etc.) versehen; von wem jedoch dieselben herrühren ist nicht ersichtlich. Es war ja geplant, das Werk neu erweitert und verbessert mit kolorierten Tafeln versehen herauszugeben, wozu es aber nicht mehr kam. Inzwischen ist es in einer zweiten Auflage durch Illiger, wie bereits erwähnt, herausgegeben worden, in der sich die Anzahl der Arten auf fast 2400 erhöhte.

Was die Schreibweise des Autors betrifft, so sei angeführt, daß in den meisten Handbüchern und anderen Werken wie auch in der dritten Auflage des Staudinger-Rebel-Kataloges der Name in der dritten Silbe mit „i“ geschrieben ist. Fabricius schreibt sogar Schieffermüller. Im genannten Farbenwerk scheint er als Herausgeber, als auch in der Unterzeichnung seiner Widmung als Schiffermüller auf, also die dritte Silbe mit „ü“ geschrieben. Im Wurzbach (biographisches Lexikon) ist der Name mit „i“ geschrieben, es enthält aber die Bemerkung, daß bald Schiffermüller, bald Schiffermüller geschrieben wird. In dem genannten biographischen Werke, das sich in unserer Musealbibliothek befindet, trägt der Name Schiffermüller in Blei als Fußnote die Anmerkung: „Er selbst unterschreibt sich ‚Schiffermüller‘“. Jedenfalls ist dies die richtige Schreibweise.

Anschrift des Verfassers: Linz-Kleinmünchen, Schickmayrstr. 6.

Ein neuer *Catocala*-Hybrid.

Von J. H. Meyer, Wangen b. Dübendorf (Schweiz).

(Mit 1 Tafel.)

Im Jahre 1928 züchtete Herr U. Völker in Jena wohl den ersten Noctuidenhybriden in der Gefangenschaft und zwar *Valeria oleagina* F. ♂ × *Val. jaspidea* Vill. ♀. Er erzielte aus dieser Kreuzung — wie so oft bei Bastardierungen — nur männliche Falter und beschrieb diesen Hybriden in der I. E. Z. Guben in Nr. 8 des 23. Jahrganges.

In Nr. 44 derselben Zeitschrift unterzieht Dr. F. Heydemann in Kiel diesen Bastard einer eingehenden morphologischen Bearbeitung und bereichert seine Abhandlung mit zwei wertvollen Tafeln, welche die Unterschiede des Bastardes in Bezug auf die Fühler und Genitalapparate gegenüber denjenigen der elterlichen Arten zur Darstellung bringen.

Seither sind unseres Wissens keine weiteren Noctuiden- oder Geometridenbastarde gezüchtet worden und es waren schon seit jeher zuerst die Spinner und später die Schwärmer die bevorzugten Familien, bei denen sich die Züchter und Forscher mit besonderem Eifer und großer Ausdauer ins Zeug legten, so daß es heute schon etwas ganz Besonderes ist, wenn aus diesen beiden Gruppen etwas Neues gezüchtet wird.

Nachdem in der Nachkriegszeit wieder Eier amerikanischer *Catocala*-Arten nach Europa gekommen sind, wurde unter anderem auch die Zucht von *Catocala relictæ* ermöglicht und weil ich diese Art analog derjenigen von *Cat. fraxini* in meine Versuche und Experimente einbeziehen wollte, mußte eine Zucht in größerem Maßstab geplant werden.

Catocala relictæ ist auf dem amerikanischen Kontinent das Gegenstück zu unserer bekannten und schönen *Cat. fraxini*. Da aber die *relictæ*-Eier immer nur in beschränkten Mengen angeboten wurden und, wie bekannt, aus Amerika importierte *Catocala*-Eier

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Emil

Artikel/Article: [Ignaz Schiffermüller. 57-65](#)